

*Berner Stiftung  
für Menschen mit einer  
geistigen Behinderung*



# *Jahresbericht 2009*



**Berner Stiftung  
für Menschen mit einer  
geistigen Behinderung**



|  |           |
|--|-----------|
| <b><i>Editorial</i></b>                        | <b>3</b>  |
| <b><i>Jahresbericht des Präsidenten</i></b>    | <b>4</b>  |
| <b><i>Jahresbericht des Gesamtleiters</i></b>  | <b>6</b>  |
| <b><i>Traditionen und Rituale:</i></b>         |           |
| <b><i>Frühling – Wohnheim Villette</i></b>     | <b>8</b>  |
| <b><i>Sommer – Wohnheim Wabersacker</i></b>    | <b>10</b> |
| <b><i>Herbst – Wohnheim Feldegg</i></b>        | <b>12</b> |
| <b><i>Winter – Tagesstätte Wabersacker</i></b> | <b>14</b> |
| <b><i>Statistik</i></b>                        | <b>16</b> |
| <b><i>Bilanz</i></b>                           | <b>18</b> |
| <b><i>Betriebsrechnung</i></b>                 | <b>20</b> |
| <b><i>Bericht der Kontrollstelle</i></b>       | <b>21</b> |
| <b><i>Ein herzliches Dankeschön</i></b>        | <b>22</b> |
| <b><i>Namen und Adressen</i></b>               | <b>23</b> |

# ***Gedanken über Traditionen und Rituale***

Das Dilemma, in welchem der bei uns beschäftigte behinderte erwachsene Mensch steckt, ist eine innere Zerrissenheit, denn er steckt körperlich wie geistig in den unterschiedlichsten Entwicklungsstufen. Er befindet sich zwischen Erwachsensein und Kleinkindstatus, zwischen Verstehen und Unverständnis, zwischen der Freude am Entdecken und der Angst vor Neuem und immer wieder zwischen Wollen, Können und Dürfen. Das versetzt viele in Unsicherheit.

Gerade deswegen sind sie besonders angewiesen auf einen stabilen äusseren Rahmen. Diesem kommen eine überschaubare rhythmische Tages-, Wochen-, und Monatsgestaltung und die immer wiederkehrenden Tätigkeiten des Jahres positiv entgegen.

Das Bewusstmachen der ***vier Jahreszeiten mit ihren Festen und Anlässen*** und ihren traditionellen Ritualen gibt Halt und Orientierung und macht die Welt für unsere behinderten Menschen überschaubarer, denn die für sie oft so schwierig zu fassende Dimension der Zeit, Vergangenheit als auch Zukunft, wird dadurch konkreter. Mit Hilfe von Ritualen denkt oder handelt man sich entlang

eines Zeitzyklus wie an einer mit bunten Steinen gespickten Kette von Perle zu Perle, von Fest zu Fest. Nach ein paar Umgängen kennt man bald alle, erwartet sie sehnhchst und freut sich doppelt daran. Ist und bleibt die Vorfrende nicht eine der schönsten Freuden überhaupt? Und bleiben Erinnerungen an gemeinsame Feiern nicht kleine Meilensteine in einem langen erfüllten Leben?

Immer wiederkehrende Handlungsabläufe vermitteln nebst der Vorfrende aber auch Sicherheit und vereinfachen zudem für die Betreuenden die Bewältigung der institutionellen Lebensweise. Rituale erleichtern den Umgang mit der Heimwelt, das Treffen von Entscheidungen und die Kommunikation. Durch den gemeinschaftlichen Vollzug besitzen viele Rituale auch einheitsstiftenden und einbindenden Charakter und fördern den Gruppenzusammenhalt und die intersubjektive Verständigung.

Und was für unsere behinderten Menschen hilfreich ist, ist es auch für uns. Darüber lohnt es sich nachzudenken.

Holger Kleischmantat  
Gesamtleiter



**Alfons Berger**  
Stiftungsratspräsident

# Jahresbericht des Präsidenten

## **Das Glück deines Lebens hängt von der Beschaffenheit deiner Gedanken ab.**

*Marc Aurel, Römischer Kaiser und Philosoph*

### **Tätigkeit des Stiftungsrats im Jahr 2009**

Eines der Hauptgeschäfte des Stiftungsrats im Berichtsjahr war die Projektplanung 2010 für das Wohnheim Wabersacker. Diese sieht gestützt auf die Empfehlung der kantonalen Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) vor, mit nur noch einer Bereichsleitung zu arbeiten, wobei sich das Modell Vilette nicht 1:1 übertragen lässt. Der Stiftungsrat hat ausführlich darüber diskutiert und sich auch mit den personellen und finanziellen Auswirkungen der Projektplanung auseinandergesetzt. Schliesslich hat er einstimmig der Weiterführung und Planung des neuen Konzeptes mit einer Bereichsleitung und vier Teamleitungen zugestimmt. Der Gesamtleiter wird autorisiert, die Planungsarbeiten weiterzuführen. Als Start ist provisorisch der Juli 2011 vorgesehen.

Ein Dauerthema bleibt der Neue Finanzausgleich (NFA). Wenn auch das endgültige Inkrafttreten erst auf 2018 vorgesehen ist, so sind bereits jetzt Anpassungen vonnöten, z.B. bezüglich Bewohnerreglement und Bewohnerverträge, worüber Eltern und Angehörige rechtzeitig orientiert werden sollen. Ab 2011 wird die Stiftung vollumfänglich von der GEF finanziert werden, der Leistungsvertrag wird dabei sehr entscheidend sein.

Eine gute Nachricht gibt es für Menschen mit einer Behinderung im AHV-Alter. Diese verlieren ihren Invalidenstatus nicht und können in den Heimen weiterhin wohnen und betreut werden. Betroffen davon sind in unserer Stiftung mehrere Heimbewohnerinnen und -bewohner.

Eine weitere erfreuliche Mitteilung: Der Stiftungsrat hat grünes Licht gegeben für die Planung der Ferienlager 2010. Die drei Heime sollen 2010 je nach Heim individuelle Ferien machen.

Im Jahr 2009 konnte ermöglicht werden, dass die Stiftung im November erstmals am Spiegelbasar präsent war. Dies erhöht unseren Bekanntheitsgrad in einem nahe gelegenen Quartier. Dabei schaute auch ein beachtlicher Betrag heraus, der zur Zentralisierung der Mahlzeiten aller Heime im Wabersacker herangezogen wird.

An der dritten und letzten Sitzung des Stiftungsrats im November fand die Wiederwahl und die Konstituierung des Stiftungsrats für die Wahlperiode 2010-2012 statt. Das Präsidium bleibt unverändert, vier der fünf Mitglieder liessen sich wiedewählen.

Die einzige Vakanz betrifft das Ressort Personelles. Die dafür Verantwortliche, Frau Monika Henzen, tritt nach vier Jahren zurück, sie übernimmt eine anspruchsvolle Aufgabe in der Limmatstadt. Ich danke Frau Henzen für ihre Kompetenz und ihr Engagement während der vergangenen vier Jahre und wünsche ihr für die neue Tätigkeit viel Erfolg und Befriedigung.







**Holger Kleischmantat**

Gesamtleiter

*Auch unsere Sitzungen sind ritualisierte Handlungen.*

Ganz zufällig hörte ich es: Ein Lied\* klang durch unser Haus – unsere Bewohner und Bewohnerinnen übten offensichtlich für den täglichen Abendkreis. Da es eines meiner Lieblingslieder ist, erreichte und berührte es mich unmittelbar – und nun begleitet es auch diesen Jahresbericht.

Im vorliegenden Heft betrachten wir unsere heiminternen Traditionen und Rituale. Denn eine unserer wichtigen Betreuungsaufgaben ist es, den Tag für unsere Bewohnerinnen und Bewohner zu ordnen, einzuteilen und überschaubar zu machen.

***Sonne erstrahlt,  
und die Vögel pfeifen;  
der Frühling ist kommen,  
wie jedes Jahr.***

***Soll ich begreifen,  
dass Schatten und Gewölke  
über uns und Wanderer  
sind gekommen?***

***Das Jahr ruht sich aus,  
um uns wieder zu blühen;  
die Liebe zu leben  
hört nimmer auf!***

Wie jedes Jahr im Frühling fand unser obligatorisches Qualitäts-Audit durch die SQS statt.

## **Jahresbericht des Gesamtleiters**

Ebenfalls im gleichen Monat wurden wir durch die Firma Securit auf unsere Arbeitssicherheit hin geprüft. Neu muss die gesetzlich vorgeschriebene Sicherheitsüberprüfung der elektronischen Pflegebetten von der Hilfsmittelstelle Bern AG durchgeführt werden. Jedes Pflegebett hat jetzt sein eigenes Zertifikat. Alle Prüfungen verliefen ohne Beanstandung.

Frau Marianne Richner, als Gründerin unseres Sozialwerkes Pionierin der ersten Stunde, und danach langjährige Stiftungsrätin, verstarb im hohen Alter von 97 Jahren. Es ist mir eine Ehre, sie persönlich gekannt zu haben. Über viele Jahre hinweg war sie meine Chefin, und ich habe sehr viel von ihr gelernt. Ohne das enorme persönliche Engagement von Frau Richner gäbe es heute diese Stiftung nicht. Sie hat das schier Unmögliche geschafft, drei Heime ohne jegliches Eigenkapital zu bauen. Alle, die sie gekannt haben, werden sie sicherlich nicht vergessen. Zum Glück konnte ihr geistig behinderter Sohn Bernhard im März in der Feldegg ein neues Zuhause finden. Doch das Leben besteht zum Glück nicht nur aus Abschieden. So konnte der freie Wohnheimplatz in der Villette endlich wieder besetzt werden.

Es gab auch sonst viele erfreuliche Anlässe in diesem Jahr: Eine unserer Zeitmarken im Jahresablauf ist das wie immer mit grossem Erfolg zur Heimtradition gehörende Spaghettessen. Der Erlös des Anlasses und zahlreiche Spenderinnen und Spender ermöglichen, dass wir immer wieder mit allen behinderten Menschen der Wohnheime Feldegg, Villette und Wabersacker in die Ferien nach «La Serra» in Italien fahren können. Auch dies eine Tradition, die sich bewährt hat, und für viele Bewohnerinnen und Bewohner zu den glücklichsten Momenten in ihrem Heimleben zählt.

***Rosen erblühen,  
und die Wälder rauschen;  
der Sommer ist kommen,  
wie jedes Jahr.***

***Soll ich tauschen Liebe  
und Gefunkel an den Hass,  
Verirrung an das Dunkel?***

***Das Jahr ruht sich aus,  
um uns wieder zu blühen;  
die Liebe zu leben  
hört nimmer auf!***

Gerade rechtzeitig vor der Prüfung zur Fachfrau/zum Fachmann Betreuung (Fa-Be) wurden durch eine interne Arbeitsgruppe die dazu nötigen betrieblichen Standards erarbeitet, festgelegt und fertig gestellt.

Erfolgreich konnten nun folgende sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren Lehrabschluss feiern: Katja Keller, Villette; Gabi Oberli, Wabersacker; Marina Litopoulos, Wabersacker; Gabriella Gombas, Wabersacker; Christoph Schiffmann, Villette und Roland Dimminger, Feldegg.

Für die Einweihungsfeier des neuen Parks im Liebefeld bekamen unsere Wabersacker-Ateliers von der Gemeinde Köniz den Auftrag, Festabzeichen zu gestalten und zu produzieren, eine Aufgabe, die unsere Bewohner mit Leidenschaft ausführten. Selbstverständlich waren auch sie dann zum Fest eingeladen.

Viele Sitzungen erforderte auch die Erarbeitung des von der Behörde geforderten Pandemie-Konzeptes. Zum Glück traf diese neue Grippe uns dann doch nicht. Wir sind aber gerüstet für die Zukunft.

*\*Das Jahreszeiten-Lied stammt von Hans Roelli (1889-1962), der als Urahn der Schweizer Liedermacher gilt. Im September 2009 hätte der bekannte Sänger und Komponist seinen 120. Geburtstag feiern können.*

**Früchte und Korn  
füllen Haus und Scheune;  
der Herbst ist gekommen,  
wie jedes Jahr.**

**Narre wär ich,  
wenn mir nicht im Weine  
die Freude am Leben,  
am göttlichen, erscheine!**

**Das Jahr ruht sich aus,  
um uns wieder zu blühen;  
die Liebe zu leben  
hört nimmer auf!**

Trotzdem hat die Natur im letzten Jahr auch bei uns zu weniger erfreulichen Begebenheiten beigetragen: In der Villette verursachte heftiger Regen eine grössere Überschwemmung im Kellergeschoss, und in der Feldegg musste die Dusche neu abgedichtet werden. Zum Glück wurden beide Wasserschäden von der Versicherung übernommen.

Weniger erfreulich waren auch die trotz der Verschonung vor der Schweinegrippe verhältnismässig hohen Krankheitsausfälle bei unseren Betreuten. In dem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass Frau Dr. med. Susanna Jegher, Hausärztin der Feldegg, ihre Praxis bedauerlicherweise schliesst. Auf diesem Weg möchte ich ihr einen ganz herzlichen Dank für all die Jahre der guten Zusammenarbeit sagen. In Zukunft wird nun Frau Dr. med. Erika Meister, Hausärztin des Wabersacker, die Feldegg mitbetreuen. Ihr ebenfalls meinen Dank für die Bereitschaft, diese wichtige und nicht leichte Aufgabe zu übernehmen.

**Leise fällt Schnee  
auf die müde Erde;  
der Winter ist kommen,  
wie jedes Jahr.**

**Mögen Zorn  
und finstere Gedanken  
im Licht des Himmels schwinden –  
und entschwanden.**

**Das Jahr ruht sich aus,  
um uns wieder zu blühen;  
die Liebe zu leben  
hört nimmer auf!**

Mit den Behindertenwerken Oberemmental (BWO) in Langnau haben wir schon lange Kontakt. Es ergab sich nun, dass eine Bewohnerin der BWO denselben Wunsch hatte wie eine Bewohnerin des Wabersacker: Beide Frauen wollten einmal andere Luft schnuppern und sehen, wie man woanders lebt. Dieses sechswöchige Austauschprogramm hat beiden sehr gut gefallen. Vielleicht war's etwas gar lang, hiess es, aber auf alle Fälle werden wir auch weiterhin solche Austausche ermöglichen.

Zum zwölften Mal führten wir im November den Adventsmarkt im und um das Wohnheim Wabersacker durch. Zu diesem Zeitpunkt finden immer mehr Märkte in der ganzen Gegend statt, was wir bedauerlicherweise an der zunehmend schwindenden Besucherzahl feststellen müssen.

Der durch Austritt eines Bewohners im Dezember 2008 frei gewordene Platz im Wohnheim Wabersacker konnte trotz intensiver Bemühungen nicht wieder besetzt werden. Viele Eltern von Schulabgängern haben die Heime besucht, konnten sich aber dann doch noch nicht für einen Heimplatz entscheiden. Es ist sicherlich nicht einfach für Eltern, ihr Kind Fremden anzuvertrauen.

Auch die Möglichkeit, über die Platzierungskommission einen neuen Bewohner zu finden, scheiterte schliesslich an deren Aggressionsverhalten schon während der Schnupperzeit. Zum Schutz unserer eigenen Bewohner mussten wir auch diese so heiklen und schwierigen Platzierungsversuche aufgeben.

In unseren Heimen absolvieren seit Jahren junge Menschen von verschiedenen Schulen, wie dem Gymnasium Kirchenfeld oder der Steinerschule, ein bis zu dreiwöchiges Sozialpraktikum. Dieses Angebot wird rege benutzt und ist ein wichtiger Schritt zum Verständnis der Anliegen unserer Bewohner in der Öffentlichkeit.

Noch viele Anlässe fanden das Jahr über statt, und sind hier nachzulesen in der Chronik der Heime.

Zwei Sportereignisse möchte ich noch herausheben, den Sporttag von Magglingen, an dem die Bewohner und Bewohnerinnen der Villette seit Jahren mit Begeisterung teilnehmen. Sie sind ein eingeschworenes Team und haben sich, um dies auch zu bekunden, T-Shirts mit entsprechendem Motto drucken lassen. Bewohner und Bewohnerinnen vom Wohnheim Wabersacker haben zum ersten Mal erfolgreich am Emmentaler Behindertenmarathon teilgenommen. Einer Bewohnerin hat es so sehr gefallen, dass sie noch eine Extra-Runde gelaufen ist.

Allen Personen, die zum Gelingen unserer Arbeit einen Beitrag leisten, seien dies Stiftungsräte, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Bekannte oder Unbekannte, möchte ich an dieser Stelle ganz herzlich danken.

# Wohnheim Vilette



**Bernhard Rutschi-Piller**

Bereichsleitung

*Jedes Leben entwickelt sich rhythmisch. Das bewusste Gestalten dieser rhythmischen Abschnitte erachte ich als zentrale Aufgabe in der Betreuung von Menschen mit einer geistigen Behinderung.*

## Chronik

### Wohnheim Vilette

**Februar** Fasnachtsplausch. **Mai** Familienbrunch. **Juni** Ferienlager in La Serra. **Juli** Sporttag in Magglingen. **August** Besuch des Zirkus Knie; Projektwoche Schokoladenherstellung; Gartenfest. **September** Zoobesuch in der Sylki Ranch. **Oktober** Besuch des Behinderten-Gottesdienstes in Ittigen. **November** Besuch des Zibele-Märit; Teilnahme am Adventsmarkt Wabersacker. **Dezember** Samichlousfeier; Weihnachtsfeier im Zentrum Wittigkofen.



*In den Elementen...*





# Frühling

## **Rituale und Traditionen im Frühling**

Die Tage werden länger und die Temperaturen steigen. Das Gras in den Feldern erstrahlt in einem kräftigen Grün, und in den Gärten wetteifern die Blüten um das farbigste Frühlingskleid. Auch im Wohnheim Vilette ist ein Wandel im Gange. Wie der Winter seinen Mantel der Dunkelheit fallen lässt, so wechseln auch unsere BewohnerInnen die warmen und schweren Winterkleider. Die Treppe in den Estrich scheint zwar von Jahr zu Jahr länger zu werden, doch die Vorfreude überwiegt, die leichten und farbigen Sommerkleider wieder vorzufinden und sie mit ins Zimmer zurückzunehmen. Für uns sind diese Übergänge und die Besonderheiten der Jahreszeiten sehr wichtig. Bewusst wollen wir diese Veränderungen in der Natur unseren BewohnerInnen näher bringen. Die jährlich sich wiederholenden Aktivitäten und Feste bieten Orientierung und Sicherheit, wecken vergnügliche Erinnerungen. Der Alltag rückt dadurch ein wenig in den Hintergrund und die gespannte Erwartung, was sich während dieser speziellen Tage ereignen wird, aktiviert und wirkt belebend. In diesem Sinne gestalten wir die Feiertage in der Frühlingszeit sehr bewusst. In den Veränderungen, die wir in der Natur beobachten können – die Kälte des Winters, in der alles Leben erloschen scheint, und das zögerliche aber unaufhaltsame Erwachen des Frühlings, welcher das Leben und die Wärme wieder zurückbringt – erkennen wir auch in einem übertragenen Sinn die Geschichte der Kreuzigung von Jesus am Karfreitag und seine Auferstehung an Ostern. Die Botschaft von Tod und Auferstehung ist ein zentraler Inhalt in der christlichen Weltanschauung und stärkt

den Glauben, dass sich dieser Wechsel von Leben und Sterben auch in unserem Dasein bewahrheitet. In Form von Blumen und bunten Ostereiern, als Symbole der Fruchtbarkeit und Hoffnung auf ein sich neu entwickelndes Leben, wollen wir unseren BewohnerInnen die Bedeutung dieser Feiertage näher bringen. Die kunstvollen Nestchen werden mit vielerlei Süßigkeiten ausgeschmückt und mit herrlich bunten Ostereiern gekrönt. Jedes ist ein mit viel Liebe und Hingabe hergestelltes Unikat. Der Stolz auf sein eigenes Werk und das Vernaschen desselben sind unvergessliche Momente, an die sich die BewohnerInnen gerne zurückerinnern oder sich bereits wieder darauf freuen.

Ein weiterer Höhepunkt in der Frühlingszeit ist der traditionelle Maibummel. Eine Fahrt durch die erwachende Natur mit all ihren Farben und Düften wirkt belebend und ermuntert zu interessanten Erkundungen und Entdeckungen. Die Sinne werden angeregt, Augen und Hände suchen wachsam nach den schönsten Blüten. Sorgfältig werden anschließend die gesammelten Blumen und Gräser zu bunten Sträußen zusammengestellt. Der Frühling hält definitiv Einzug im Wohnheim Vilette.

Der Frühling ist auch die Zeit, in der die Gartenmöbel wieder gereinigt werden und der Grill entstaubt wird. Tatkräftig helfen die BewohnerInnen mit, den Garten und den Sitzplatz für den Frühling fit zu machen. Verbunden mit den wiederentdeckten Lieblingsplätzen werden auch die damit gekoppelten Erinnerungen erneut aktiviert, welche natürlich in einem lebhaften Schwatz sofort mit den anderen BewohnerInnen ausgetauscht werden. Einige sieht man nun tagsüber wieder auf dem Rasen beim Ball spielen und sich austoben. Andere genießen es, entspannt auf der Schaukel die wärmenden Sonnenstrahlen auf dem Gesicht zu spüren. Bei allen überwiegt das Gefühl von Leichtigkeit und Beschwingtheit. Alles geht ein wenig leichter von der Hand. Im Garten hört man das leise Brummen der Insekten, und die BewohnerInnen erfreuen sich unbeschwert an diesem einzigartigen und nur dem Frühling innewohnenden Zauber des Lebens.

*Sand, Wasser und Licht...*



*...Gewohnheiten durchbrechen.*





### **Annamarie Bühler Sterchi**

Bereichsleitung Wohnen

*Dass wir in der Schweiz die Jahreszeiten so ausgeprägt erleben können, empfinde ich als grosses Privileg. Durch das bewusste Wahrnehmen der Elemente und der klimatischen Gegebenheiten, und das entsprechende spezifische Gestalten der Lebensräume, bringen wir auch den uns anvertrauten Menschen den Wandel der Zeiten nahe.*

### **Jahreschronik**

#### **Wohnheim Wabersacker**

**März** Beginn der Produktion der Festbündel für die Einweihung des Liebfeld-Parks in Köniz; Spaghettlessen.

**April** Flohmarkt «vide grenier» in der Gerechtigkeitsgasse. **Mai** Teilnahme am «Mitenandgottesdienst»; Familienzorg Wohngruppe 1. **Juni** Ferienlager in La Serra; Familienzorg Wohngruppe 2. **August** Besuch des Zirkus Knie; Teilnahme am Chlousebrättele; Fest «Säbelibum»; Verkauf der Festbündel zur Eröffnung des Liebfeldparkes im Zentrum von Köniz.

**September** Infostand mit Flohmarkt auf dem Kornhausplatz. **Oktober** Geburtstagsfest 60 Jahre Monika Frick; Familienzorg Wohngruppe 3; Behindertengottesdienst in Ittigen.

**November** Elternabend; Adventsmarkt.

**Dezember** Besuch vom Samichlous; Weihnachtsfeier im Kirchgemeindesaal Stapfen.

# **Wohnheim Wabersacker**

### **Rituale und Traditionen im Sommer**

Draussen schneit es leise und fein. Die Erde ist eingehüllt in frisches, sauberes Weiss, während ich über den Sommer schreibe...

### **Sommer, Ferien, Bewegung**

Wir waren glücklich dieses Jahr, konnten wir doch wieder in «unser» Ferienlager nach Italien fahren. Sommer, Ferien, Bewegung, wo anders ist dies möglich, wenn nicht dort?

Normal sein, das heisst, den Alltag zu erleben in einer kleinen familienähnlichen Gruppe. Auswärts essen gehen. Den Sand zwischen den Fingern spüren. Stundenlang am Strand liegen, geniessen, baden, lachen, fröhlich sein. Abends in der Disco tanzen oder einfach dem Treiben zuschauen. Vor uns ein wunderschönes, mehrfarbiges Getränk, das wir nur schon seines Anblicks wegen bestellt haben. Italianità erleben. Und merken, dass wir dazugehören zu den ganz Normalen. Darauf warten wir jedes Jahr wieder. Wir Betreuer, viel mehr aber noch die Bewohner. La Serra – trotz schon so vieler Wiederholungen, ein einzigartiges, wunderschönes Erlebnis.

### **Sommer, Hitze, Trägheit**

Alles im Heim läuft langsamer an Hitzetagen. Bewegung darf sein, wenn sie sein muss. Die Nachmittage verbringen wir nun lieber im Garten unter den schattenspendenden Bäumen oder unter dem weit ausladenden Sonnenschirm auf der Terrasse. Dort geniessen wir es, zusammen zur Gitarre zu singen, einen kühlen Tee zu trinken und so dem Atelier zu entfliehen. Flexibilität vom Alltagstrott ist angesagt, wenn die Luft vor Hitze sirrt.

Manch einer unserer Bewohner hat da seine eigenen Rituale: Schaukeln! Dieses rituelle Hin- und Herschwingen geniessen. Spüren, wie die warme Luft den Körper umschmeichelt. Schaukeln dürfen, so lange man möchte – auch als erwachsene Person. Oder den Sommerregen auf der Haut spüren, seine Nässe und Wärme, und auch die plötzliche Abkühlung danach.

Im Schatten sitzen, zuhören, um sich schauen, auch das können Rituale sein. Leise Rituale, die sich unsere Betreuten zu Eigen gemacht haben. Sie geniessen, fühlen. Diese wunderbare Trägheit erleben zu können, auch das ist Sommer.

Inzwischen ist die Welt draussen eingehüllt in eine Schneedecke. Tief in mir drinnen aber meine ich, diese Sommergefühle zu spüren. Ganz leise noch, doch merklich fühlbar. Sommer, die Bewohner und ich freuen uns auf Dich! Auch wenn wir gegenwärtig noch die Winterlandschaft geniessen.



# Sommer

Ferienrituale:

Auf Rädern aller Art...

das Weite suchen.



# Wohnheim Feldegg

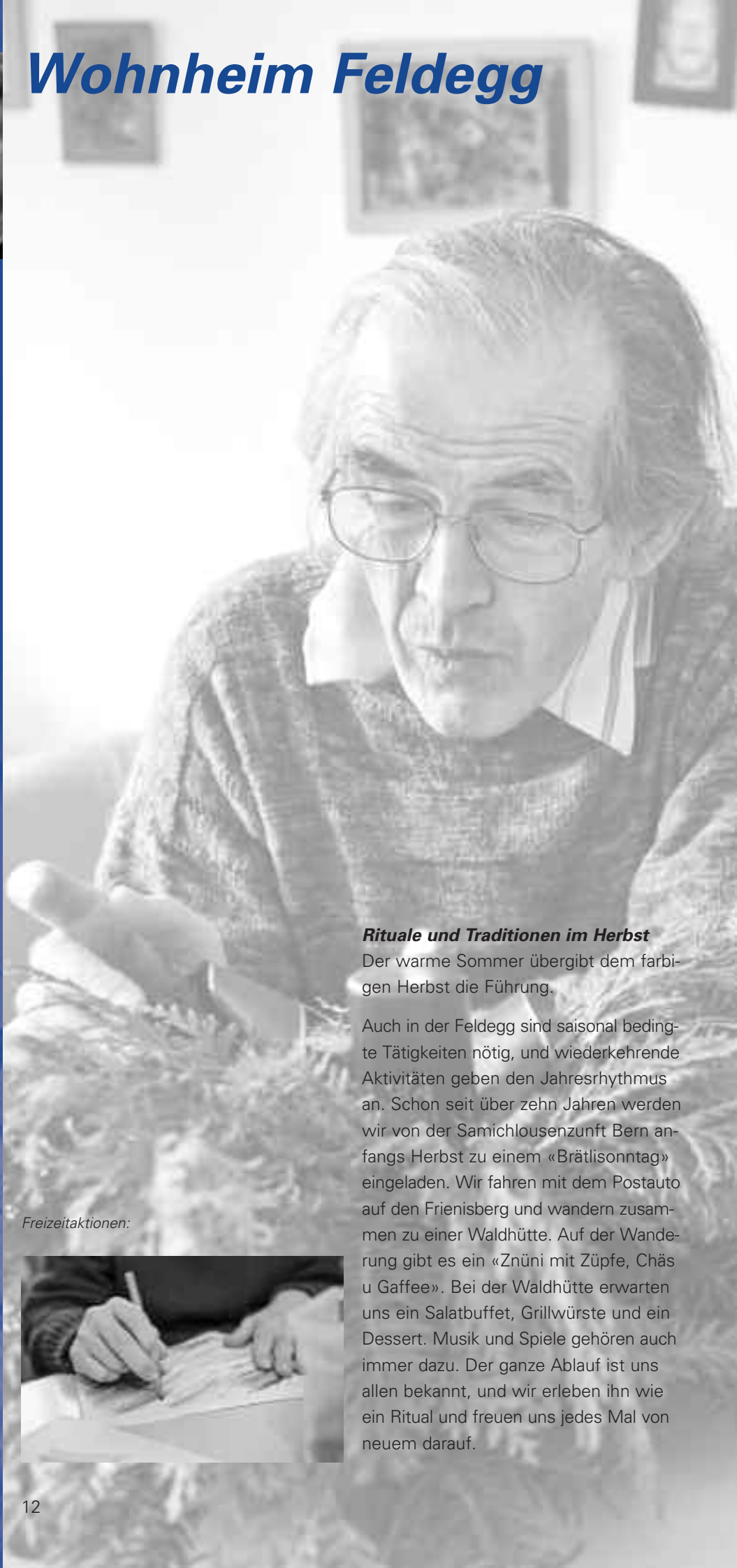


**Beat Stalder**  
Bereichsleitung

Mir liegt viel daran, dass unsere Bewohnerinnen und Bewohner Wahlmöglichkeiten haben. So können sie selber entscheiden, was ihnen entspricht. Selbständig handeln fördert das Selbstwertgefühl und legt eigene Ressourcen frei.

## Jahreschronik Wohnheim Feldegg

**Februar** Ganzhaussitzung zusammen mit den Bewohnern. **April** Disco für alle Heime in der Feldegg; Ausflug an den Bielersee. **Mai** Besuch der BEA. **Juni** Sommerfest im Feldegggarten mit den «Zebra Giele»; Ferienlager in La Serra mit Piratenolympiade und Piratenfest; Ausstellung der Bilder von Elisabeth Gurtner in der heiminternen Galerie Feldmaus. **August** Disco für alle Heime in der Feldegg; Schifffahrt auf dem Thunersee mit Mittagessen in Faulensee. **September** Besuch im Zirkus. **November** Disco für alle Heime in der Feldegg; Teilnahme am Adventsmarkt im Wabersacker; Ganzhaussitzung zusammen mit den Bewohnern. **Dezember** Geigenschüler spielen in der Feldegg; Jahresabschlussfeier mit den Angehörigen.



## Rituale und Traditionen im Herbst

Der warme Sommer übergibt dem farbigen Herbst die Führung.

Auch in der Feldegg sind saisonal bedingte Tätigkeiten nötig, und wiederkehrende Aktivitäten geben den Jahresrhythmus an. Schon seit über zehn Jahren werden wir von der Samichlousenzunft Bern anfangs Herbst zu einem «Brätlisonntag» eingeladen. Wir fahren mit dem Postauto auf den Frienisberg und wandern zusammen zu einer Waldhütte. Auf der Wanderung gibt es ein «Znüni mit Züpfe, Chäs u Gaffee». Bei der Waldhütte erwarten uns ein Salatbuffet, Grillwürste und ein Dessert. Musik und Spiele gehören auch immer dazu. Der ganze Ablauf ist uns allen bekannt, und wir erleben ihn wie ein Ritual und freuen uns jedes Mal von neuem darauf.

Freizeitaktionen:





# Herbst

Sobald sich der Herbst ankündigt, erkündigt sich Ernst Burn, wann nun der letzte Rasenschnitt im Garten der Feldegg gemacht werden soll. Danach reinigt er den Rasenmäher tipp topp und versorgt ihn in den hinteren Teil unserer Remise für den Winterschlaf. Die Besen und Rechen, mit denen das Laub im Garten zusammengekehrt wird, müssen ebenfalls begutachtet werden. Dies ist eine beliebte Herbst-Arbeit von Bernhard Richner, die er sehr genau und selbständig erledigt. Unser Hausgärtner und Betreuer, Martin Wilhelm, stutzt die Sträucher und Bäume, und macht sie bereit für den Winter. Das Zerkleinern des dabei anfallenden Schnittholzes ist Aufgabe von Kurt Linder. Dieses eigenständige Arbeiten mit der Säge ist ihm seit seiner Pensionierung eine wichtige regelmässige Betätigung. Dann muss auch das Schilf im Garten zusammengebunden werden, damit es die zukünftige winterliche Schneelast erträgt. Zuletzt werden die Gartenmöbel geputzt und mit einer Blache abgedeckt. Dies alles sind untrügliche Zeichen – der Winter naht.

Wir passen die Dekorationen im Haus der jeweiligen Saison an. Dieses Jahr ging Sandra Gräub mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Wald und sammelte Laub, Äste, Tannzapfen und andere Natur-Objekte und klebte sie zuhause in herbstfarbig bemalte Holzbilderrahmen. Nun schmücken diese Motive unser Esszimmer.

Apropos essen: In der Feldegg sind im Herbst warme Käsespeisen besonders beliebt. Sobald die Tage kürzer und kälter werden, kommen die ersten Anfragen der Bewohnerinnen und Bewohner, wann sie nun endlich das erste Fondue oder Raclette geniessen dürfen.

Auch die Vorbereitungen für den November-Adventsmarkt beginnen. Es werden Engel als Weihnachtsschmuck und Anzündhilfen für Holzfeuer und andere Dinge für den Verkauf angefertigt.

All diese jährlich wiederkehrenden Handlungen und Aktivitäten sind für unser Wohlbefinden orientierungsgebend und wertvoll.

*Gegenstände und Töne...*



*aktiv gestalten.*





**Ruth Theler**

*Bereichsleitung Beschäftigung*

*Menschen brauchen Werte und Traditionen für ihre Lebensgestaltung.*

*Werte sind das, was uns etwas wert ist, wie Zeit, Energie, Aufmerksamkeit und Geld.*

*Ich nehme mir Zeit, den Anliegen und Wünschen unserer Kunden, Eltern und Angehörigen zuzuhören, und ich verfolge mit Aufmerksamkeit die Begleitung der betreuten Behinderten.*

# Tagesstätte Wabersacker

## **Rituale und Traditionen im Winter**

Das alte Jahr ist vorbei und das neue noch sehr jung.

Beim winterlichen Spaziergang durch die voralpine verschneite Landschaft gelingt es mir sehr gut, über das Thema «Winterrituale» nachzudenken.

Was würden wir verlieren ohne traditionelle Werte? Diese Frage will ich nicht einfach «aus der Luft» beantworten, sie soll im folgenden Text als sinnstiftend für die Betreuungsarbeit im Jahreskreislauf in unserem Wohnheim betrachtet sein.

Schauen wir auf den vergangenen Winter zurück und fragen wir nach dem Sinn und Zweck der schon im Vorjahr geplanten Aktivitäten wie dem Adventsmarkt, dem Besuch des St. Nikolaus und den traditionellen Weihnachts- und Adventsfeiern mir ihren in allen unseren Wohnheimen engagierten Mitarbeitenden und Betreuten.

Die während des Jahres in unseren drei Ateliers hergestellten Produkte wollen nicht nur aus reiner Freude am Herstellen produziert sein. Sie sollen vor allem auch den Weg zu einem Käufer finden,

# Winter

der das Produkt brauchbar und nützlich, aber auch dekorativ und schön findet, und der dafür bereit ist, einen angemessenen Preis zu bezahlen. Die Wertschätzung der Arbeitsleistung unserer Betreuer drückt sich in der Beteiligung vieler am Adventsmarkt aus. Unsere Bewohner wissen von vornherein, wofür und für wen sie arbeiten. Sie sind beteiligt an einem Beitrag für die Gesellschaft. In diesem Sinn ist die Tradition unseres Adventsmarktes sinnstiftend und wertschätzend zugleich.

Beim *Besuch des St. Nikolaus* hingegen könnte man sich fragen, was dieser Brauch für erwachsene behinderte Personen noch soll, mit all den durch die Betreuerinnen für jeden möglichst lustig formulierten Sprüchen? Es ist seine uralte Tradition, die unseren Bewohnern ein Gefühl von Heimat und Dazugehörigkeit vermittelt. Wieso sollte also den Menschen mit einer geistigen Behinderung diese Erinnerungen an ihre eigene Kindheit verwehrt sein? Die gleichen Empfindungen, die auch wir haben, sind auf den von Emotionen geröteten Wangen und in den vor Freude leuchtenden Augen zu sehen, wenn das Glöcklein von weitem durchs Haus tönt, wenn die tiefe Stimme des Schmutzli durch die Gänge hallt und der St. Nikolaus einen feinen Lebkuchen aus dem braunen Jutesack zaubert. Fragt man die Bewohner, ob sie den St. Nikolaus-Besuch wollen, beginnen ihre Augen schon zu leuchten.

An der *Weihnachtsfeier* für alle Angehörigen und Freunde des Wohnheims spielen unsere Bewohner die Hauptrollen. Sie verschenken sich in ihrem Spiel zur Weihnachtsgeschichte. Jeder kommt dabei mit seiner speziellen Begabung zum Zuge, zum Theaterspielen, zum Singen oder zum Musizieren. So entsteht ein grosses Gemeinschaftswerk, an dem sich alle beteiligen und alle eine Bedeutung haben. Die Ernsthaftigkeit, mit welcher schon während Wochen zuvor geübt und einstudiert wird, zeigt, dass auch Menschen mit einer geistigen Behinderung einen Sinn für eigene Traditionen und Werte – und deshalb auch ein Recht darauf – haben. Diesen Sinn erfahren durch Dazugehören, beteiligt sein und mitmachen, und dadurch bedeutsam und wichtig sein, sich sichtbar machen und eine Stimme haben. All das gibt ein stärkeres Selbstwertgefühl, als nur immer Empfänger von Almosen und Unterstützung zu sein.

Ohne gelebte Traditionen wären wir orientierungs- und haltloser. Sie geben uns Sicherheit und Geborgenheit. Ihr Rhythmus der immer wiederkehrenden Ereignisse vermittelt uns Zugehörigkeit und Beständigkeit – von Jahr zu Jahr.

Alltagsroutine:



Bewegungsabläufe...



im Griff haben.



# Statistik

Entwicklung der Jahre 2000-2009

## Veränderung der Anzahl betreuter Bewohner

| Jahr | Villette |         | Feldegg |         | Wabersacker |         | Total Entwicklung<br>in Bezug auf das<br>Jahr 2000 |     |
|------|----------|---------|---------|---------|-------------|---------|--|-----|
|      | Interne  | Externe | Interne | Externe | Interne     | Externe |  |     |
| 2000 | 19       | 3       | 12      | 0       | 18          | 5       | 57   |     |
| 2004 | 18       | 2       | 12      | 0       | 18          | 4       | 54   | - 3 |
| 2005 | 18       | 3       | 12      | 0       | 18          | 5       | 56   | - 1 |
| 2006 | 18       | 4       | 12      | 0       | 18          | 6       | 58   | + 1 |
| 2007 | 18       | 3       | 12      | 0       | 18          | 4       | 55   | - 2 |
| 2008 | 17       | 3       | 11      | 0       | 18          | 5       | 54   | - 3 |
| 2009 | 18       | 3       | 12      | 0       | 17          | 4       | 54   | - 3 |

In der Villette konnte der im Jahr 2008 nicht besetzte Platz wieder vergeben werden. Im Wabersacker aber wurde trotz mehrerer Platzierungsversuche kein geeigneter Bewohner für den freistehenden Platz gefunden.

## Veränderung der Aufenthaltstage der Bewohner

| Jahr | Villette |         | Feldegg |         | Wabersacker |         | Total Entwicklung<br>Zunahme in Bezug<br>zum Jahr 2000 |     |
|------|----------|---------|---------|---------|-------------|---------|--|-----|
|      | Interne  | Externe | Interne | Externe | Interne     | Externe |  |     |
| 2000 | 6'311    | 622     | 4'086   | 0       | 6'095       | 733     | 17'877   |     |
| 2004 | 6'233    | 456     | 4'271   | 0       | 6'063       | 1'012   | 18'035   | 148 |
| 2005 | 5'682    | 742     | 4'314   | 0       | 6'273       | 1'354   | 18'365   | 478 |
| 2006 | 5'806    | 747     | 4'338   | 0       | 6'404       | 1'214   | 18'509   | 622 |
| 2007 | 6'193    | 705     | 4'301   | 0       | 6'207       | 715     | 18'121   | 234 |
| 2008 | 6'201    | 737     | 3'668   | 0       | 6'863       | 975     | 18'444   | 557 |
| 2009 | 6'208    | 536     | 4'237   | 0       | 6'074       | 969     | 18'024   | 137 |

Die tatsächliche Anzahl der Aufenthaltstage in unserer Stiftung veränderte sich von Jahr zu Jahr, bedingt durch Todesfälle oder Austritte von Bewohnern, durch Neueintritte jüngerer Bewohner, die wieder vermehrt ihre Wochenenden bei den Eltern verbringen, oder im Gegensatz dazu durch ältere Bewohner, welche diese Möglichkeit nicht mehr haben.

Trotzdem haben wir die budgetierte Mindest-Anzahl von 17'895 Aufenthaltstagen immer einhalten können.



### ***Der durchschnittliche Pflegeaufwand der Bewohner nach System ROES***

Der Pflegeaufwand für unsere betreuten Menschen wird in ROES-Einheiten (Ressourcen orientiertes Einschätzungssystem) erfasst und erfolgt nach einem 40 Punkte-System: Je höher der Wert, desto aufwendiger die Pflege. Der durchschnittliche jährlich ermittelte Wert liegt bei 31 ROES-Punkten. Mit anderen Worten, unser Betreuungssegment sind Menschen mit einer schweren Behinderung, die ohne eine intensive Betreuung nicht selbständig leben können.

### ***Das Betriebsdefizit der Stiftung zwischen 2003-2009***

Das stetige Ansteigen des Betriebsdefizits ab 2004 liegt im Rahmen der jährlichen gewährten Zunahme der Subventionssumme, die durch den Leistungsvertrag geregelt ist. Das Betriebsdefizit blieb auch im Jahr 2009 wie erwartet innerhalb der Budgetvorgaben von 0.7%.

### ***Der Personalaufwand der Stiftung zwischen 2003-2009***

Anzahlmässig ist der Personalbestand der Stiftung mit 71.15 Stellen seit 2006 (trotz Umbau und Konzeptänderung in der Vilette) gleich geblieben. Die Personalkosten steigen durch den gesetzlich bewilligten Teuerungsausgleich jedoch stetig an.

# Bilanz per 31. Dezember 2009

|  | 31.12.2009          | 31.12.2008          |
|--|---------------------|---------------------|
|  | CHF                 | CHF                 |
| <b>Aktiven</b>                                       |                     |                     |
| <b>Umlaufvermögen</b>                                |                     |                     |
| Flüssige Mittel                                      | 1'363'380.55        | 652'260.80          |
| Debitoren  | 80'731.95           | 78'608.65           |
| Übrige Forderungen                                   | 3'001.75            | 3'397.50            |
| Aktive Rechnungsabgrenzungen                         | 15'498.60           | 50.00               |
| Aktive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeitrag 07        | 0.00                | 968'282.70          |
| <b>Total Umlaufvermögen</b>                          | <b>1'462'612.85</b> | <b>1'702'599.65</b> |
| <b>Anlagevermögen</b>                                |                     |                     |
| Sachanlagen  |                     |                     |
| Fahrzeuge  | 5'950.00            | 9'500.00            |
| Mobilien   | 32'107.00           | 20'700.00           |
| EDV  | 0.00                | 8'900.00            |
| Liegenschaft Villette (inkl. Umbau)                  | 503'965.00          | 606'054.55          |
| Liegenschaft Feldegg                                 | 20'000.00           | 75'600.00           |
| Liegenschaft Wabersacker                             | 600'862.00          | 710'900.00          |
| Aktivierete Ausquartierung Bewohner / Umbau Villette | 0.00                | -10'854.55          |
| <b>Total Anlagevermögen</b>                          | <b>1'162'884.00</b> | <b>1'420'800.00</b> |
| <b>Total Aktiven</b>                                 | <b>2'625'496.85</b> | <b>3'123'399.65</b> |

|  | 31.12.2009          | 31.12.2008          |
|--|---------------------|---------------------|
|  | CHF                 | CHF                 |
| <b>Passiven</b>                                |                     |                     |
| <b>Fremdkapital</b>                            |                     |                     |
| Kurzfristiges Fremdkapital                     |                     |                     |
| Kreditoren                                     | 53'286.65           | 42'701.90           |
| Kreditoren Sozialleistungen                    | 48'514.90           | 15'075.35           |
| Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten           | 25'566.90           | 5'790.00            |
| Passive Rechnungsabgrenzungen                  | 193'098.00          | 172'842.35          |
| Passive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeitrag 08 | 183'217.00          | 349'666.35          |
| Passive Rechnungsabgrenzung Betriebsbeitrag 09 | 75'165.50           | 0.00                |
| <b>Total kurzfristiges Fremdkapital</b>        | <b>578'848.95</b>   | <b>586'075.95</b>   |
| Langfristiges Fremdkapital                     |                     |                     |
| Hypotheken                                     | 490'000.00          | 1'040'000.00        |
| Darlehen                                       | 100'000.00          | 100'000.00          |
| <b>Total langfristiges Fremdkapital</b>        | <b>590'000.00</b>   | <b>1'140'000.00</b> |
| <b>Total Fremdkapital</b>                      | <b>1'168'848.95</b> | <b>1'726'075.95</b> |
| <b>Stiftungskapital</b>                        |                     |                     |
| Freies Stiftungskapital                        | 1'050'084.80        | 1'050'085.15        |
| Zweckgebundenes Fondskapital                   | 196'260.75          | 196'260.75          |
| Spenden  | 194'352.35          | 150'977.80          |
| Projektreserve Küchenerweiterung               | 15'950.00           | 0.00                |
| <b>Total Stiftungskapital</b>                  | <b>1'456'647.90</b> | <b>1'397'323.70</b> |
| <b>Total Passiven</b>                          | <b>2'625'496.85</b> | <b>3'123'399.65</b> |

# Betriebsrechnung 2009

|   | 2009<br>CHF         | 2008<br>CHF         |
|---|---------------------|---------------------|
| <b>Betriebsertrag</b>                     |                     |                     |
| Kostgelder                                | 2'445'625.10        | 2'545'887.60        |
| Finanzertrag                              | 3'419.20            | 9'250.75            |
| Personalerträge                           | 64'101.90           | 61'964.75           |
| Ertrag aus Cafeteria                      | 5'265.00            | 4'695.00            |
| Immobilien ertrag                         | 32'177.65           | 0.00                |
| Betriebsbeitrag Kantone                   | 5'319'160.50        | 4'821'083.65        |
| <b>Total Betriebsertrag</b>               | <b>7'869'749.35</b> | <b>7'442'881.75</b> |
| <b>Betriebsaufwand</b>                    |                     |                     |
| Personalaufwand                           |                     |                     |
| Besoldung                                 | 5'802'386.65        | 5'502'141.15        |
| Sozialleistungen                          | 828'155.80          | 758'005.30          |
| Personalnebenkosten                       | 80'874.50           | 96'983.25           |
| <b>Total Personalaufwand</b>              | <b>6'711'416.95</b> | <b>6'357'129.70</b> |
| Medizinischer Bedarf                      | 20'299.85           | 19'444.60           |
| Lebensmittel                              | 336'042.95          | 323'833.25          |
| Haushalt                                  | 94'012.80           | 68'309.50           |
| Werkmaterial und Freizeitgestaltung       | 52'748.00           | 47'786.80           |
| Unterhalt und Reparaturen von Sachanlagen | 176'794.20          | 148'997.10          |
| Abschreibungen auf Sachanlagen            | 113'839.20          | 95'083.75           |
| Energie- und Entsorgungsaufwand           | 114'458.95          | 111'393.55          |
| Baurechtszinsen                           | 49'765.00           | 49'765.00           |
| Finanzaufwand                             | 809.65              | 5'470.55            |
| Hypothekarzinsen                          | 57'446.65           | 72'471.65           |
| Büro und Verwaltungsaufwand               | 101'373.85          | 102'925.95          |
| Versicherungen                            | 19'629.05           | 19'744.75           |
| Liegenschaftssteuern                      | 3'885.85            | 3'885.85            |
| Übriger Betriebsaufwand                   | 17'226.40           | 16'639.75           |
| <b>Total Betriebsaufwand</b>              | <b>7'869'749.35</b> | <b>7'442'881.75</b> |
| <b>Jahresergebnis</b>                     | <b>0.00</b>         | <b>0.00</b>         |





An den Stiftungsrat der  
**Berner Stiftung für Menschen  
mit einer geistigen Behinderung, Köniz**

GFELLER+PARTNER AG

### **Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Bern, 18. Februar 2010  
RS/8

GFELLER + PARTNER AG

Rick Straub  
dipl. Wirtschaftsprüfer  
zugelassener Revisionsexperte  
(Mandatsleiter)

Rudolf Marfisi  
dipl. Wirtschaftsprüfer  
zugelassener Revisionsexperte

Beilagen:  
– Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

# Ein herzliches Dankeschön

Aebi Traugott Rinaldo, Ittigen  
Allianz Suisse Versicherungen,  
Zürich  
Antener Markus, Turgi  
Bächler Marianne, Bern  
Bangerter Edith, Teufenthal  
Bäriswyl Ursula, Rüeggisberg  
Bärtschi Rudolf, Faulensee  
Basar-Arbeitsgruppe der  
Stephanuskirche Spiegel,  
Spiegel b. Bern  
Berner Herbert, Spiegel b. Bern  
Bernina-Nähcenter AG, Bern  
Betschart Pierre, Wildegg  
Blaser Michael, Gümligen  
Blatter Hanspeter und Käthi, Belp  
Bögli Daniel, Muri b. Bern  
Born Marguerita, Muri b. Bern  
Brand Klara, Bern  
Brugger-Blanc Lily, Bern  
Brüllmann Max, Muri b. Bern  
Brunner-Gyr Elisabeth, Oberwil-Zug  
Bühler Annamaria, Bern  
Bürgi Zahai, Bern  
BZ Berner Zeitung, Bern  
Colacurcio Ariello, Bern  
Computerlinks AG, Ostermundigen  
D & G, Elektro- und Telefon-  
installationen, Bern  
de Loriol Roland und Marianne, Bern  
Dietz Agnes, Kölliken  
Droux Charles, Gümligen  
Eichenbeger Ernst, Schliern b. Köniz  
Finger Roland, Kirchdorf  
Frauenloge Nr. 1 Anna Seiler,  
Odd Fellow, Bern  
Frauenverein Muri-Gümligen, Gümligen  
Frick-Salzmänn Annemarie, Gümligen  
Friedli Werner, Bern  
Friedli-Honegger Ernst, Muri b. Bern  
Gaspar François André, Köniz  
Gavis AG, Münchenbuchsee  
Gemeinde Köniz, Direktion Präsidiales  
und Finanzen, Köniz  
Gemeinnütziger Frauenverein, Rüderswil  
Gemeinnütziger Frauenverein,  
Liebefeld  
Generalsekretariat VBS,  
Anlasskasse, Bern  
Gerber Ruth, Konolfingen  
Giger Christine, Muri b. Bern  
Gilgien Marianne, Bern  
Glück-Schnyder Wilhelm und Johanna,  
Muri b. Bern  
Gschwend Nikolaus und Therese,  
Schüpfen  
Haco AG, Gümligen  
Hofmann Verena, Bern  
iba AG, Bolligen  
Joliat Fabienne, Toffen  
Julen Jörg, Muri b. Bern  
Jungi Wally, Langnau  
Junker Aurora, Spiez  
Kandasamy Kalaruby, Köniz  
Karbowski Kazimierz Jan, Bern  
Kaufmann-Hayoz Franz, Zollikofen  
Keller Walter, Gümligen  
Kirchenkreis Spiegel, Spiegel b. Bern  
Kirchgemeinde Grafenried, Fraubrunnen  
Kirchgemeinde Köniz, Köniz  
Kirchhofer Hans und Dorothea, Bern  
Koller Heinrich und Margrit, Liebefeld  
Koster-Halter Max, Oberlunkhofen  
Kratt Karl und Hilde, Toffen  
Krebs Iris, Bern  
Küenzi Urs und Barbara, Liebefeld  
Liechti Martin, Murten  
Lohri Erika, Rubigen  
Marti Kurt, Gerolfingen  
Meier Theres, Thun  
Moser Ulrich, Muri b. Bern  
Muheim Evar, Gümligen  
Müller Martin, Kaufdorf  
Naef Ursula, Gümligen  
Niederhäuser-Bryden Hansruedi,  
Wiedlisbach  
Odermatt Beat, Bern  
Odermatt Walter und Anna,  
Wilten b. Wollerau  
Potterat Suzanne, Bern  
Probst Walter, Schliern b. Köniz  
Ramseyer Therese, Laupen  
Reber Martin, Köniz  
Rhyn AG, Köniz  
Ribaux Claude und Milly, Kerzers  
Riniker Christian, Liebefeld  
Roth Claudia, Giffers  
Rüfenacht Doris, Bern  
Ryser Bernhard, Zollikofen  
Schären Kurt und Marina, Steffisburg  
Schären René, Jegenstorf  
Schlegel Wilhelm, Pügerna  
Schlup Markus, Rüfenacht  
Schneeberger-Wepfer Gertrud,  
Muri b. Bern  
Sollberger Erika, Bern  
Spörri Rudolf, Bern  
Staub Christian, Gümligen  
Stauffer Kurt und Elsbeth, Kirchlindach  
Steck-Richner Hanni, Bern  
Steffen-Zwahlen Hugo, Dättwil  
Steffen-Zwahlen Werner, Gossau ZH  
Steiner Willi, Münchenbuchsee  
Steiner Fritz und Ruth, Büren zum Hof  
Steiner Robert, Spiegel b. Bern  
Stern Marianne, Kehrsatz  
Stocker-Kappeler Werner und Greta,  
Rheinfelden  
Stöckli-Franz Johanna, Oberwangen  
Streullet Doris, Gerolfingen  
Sutter-Lanz Heidi, Säriswil  
Sutter-Messerli Silvia, Muri b. Bern  
Thomi Manfred, Gümligen  
von Gunten Kurt, Brünig  
Walther Frank, Muri b. Bern  
Wegmüller Rita, Gümligen  
Wehrle Roman, Ostermundigen  
Zbinden Ruth, Rüfenacht

## **Spenden bei Todesfällen**

Messerli Hermann  
Richner-Dürr Marianne  
Sterchi Dora

## **Diverse anonyme Spenden**

# Namen und Adressen 2009

## **Stiftungsrat**

### **Präsidium**

Alfons Berger  
Spiegelstrasse 14  
3095 Spiegel

### **Finanzen**

Marianne Stern  
Flugplatzstrasse 13  
3122 Kehrsatz

### **Bauten/**

#### **Einrichtungen**

Roland de Loriol  
Fischerweg 15  
3012 Bern

### **Personalwesen**

Monika Henzen  
Quartierweg 9  
3074 Muri

### **Delegierte Elternverein**

Barbara Biribicchi  
Waldeggstrasse 22  
3097 Liebefeld

## **Geschäftsleitung und Sekretariat**

### **Gesamtleitung**

Holger Kleischmantat  
Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz

### **Bereichsleitung Beschäftigung Wabersacker**

Ruth Theler  
Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz

### **Bereichsleitung Wohnheim Wabersacker**

Annamarie Bühler  
Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz

### **Bereichsleitung Vilette**

Bernhard Rutschi-Piller  
Wohnheim Vilette  
Thunstrasse 2  
3074 Muri

### **Bereichsleitung Feldegg**

Beat Stalder  
Wohnheim Feldegg  
Schlossstrasse 24  
3098 Köniz

### **Buchhaltung/ Lohnwesen**

Beatrix Haag-Röllli  
Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz

### **Sekretariat**

Monika Joliat  
Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz

### **Qualitätsmanagement- Leiterin**

Zahai Bürgi  
Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz

## **Berner Stiftung für Menschen mit einer geistigen Behinderung**

Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz  
T 031 970 37 37  
F 031 970 37 39  
www.schoen-da.ch  
info@schoen-da.ch

**Berner Stiftung  
für Menschen mit einer  
geistigen Behinderung**



Gesamtleitung und  
Sekretariat  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz  
T 031 970 37 37  
F 031 970 37 39  
[www.schoen-da.ch](http://www.schoen-da.ch)  
[info@schoen-da.ch](mailto:info@schoen-da.ch)  
Postfinance 30-788-6

Wohnheim Wabersacker  
Feldeggstrasse 10  
3098 Köniz  
T 031 970 37 37

Wohnheim Feldegg  
Schlossstrasse 24  
3098 Köniz  
T 031 972 29 77

Wohnheim Villette  
Thunstrasse 2  
3074 Muri  
T 031 951 67 55

*Wir bieten Menschen mit einer geistigen  
Behinderung ein Daheim und eine ihren  
Fähigkeiten angepasste Arbeit an*